

Der rote Rock in Kaiserslautern

UNTERRICHTSFACH: Sachunterricht

LERNFELD: II. Erfahrungsbereich „Ich und andere“ – Perspektive
Gesellschaft

SPRACHLICHER SCHWERPUNKT: Nebenordnende Konjunktionen

HINWEIS ZUM SPRACHLICHEN SCHWERPUNKT:

Konjunktionen (Bindewörter) verbinden Wörter, Wortgruppen oder ganze Sätze und beeinflussen den Satzbau. Nebenordnende Konjunktionen sind „außer“, „denn“, „und“, „oder“, „aber“, „doch“ und „sondern“ und verbinden gleichrangige Sätze (Hauptsatz + Hauptsatz/ Nebensatz + Nebensatz).

TRANSKRIPT:

„Warum darf ich nicht die Sachen haben, die mir gefallen?“

„Aber natürlich darfst du auch was haben mein kleiner. Schau mal, da hinten sind die Sachen für Jungen. Da findest du bestimmt etwas.“

„Die sehen alle blöd aus. Ich will lieber den rosa Rock. Der ist viel
5 schöner.“

Tom ist mit seinen Eltern und seiner kleinen Schwester Lisa im Einkaufszentrum in Kaiserslautern. Als er die Kleiderstangen durchstöbert, fällt ihm gleich ein rosa Rock ins Auge. Voller Begeisterung zeigt er den Rock seinen Eltern, doch die scheinen nicht besonders begeistert zu sein.

10 Während sich seine Schwester ein rosa Kleidchen aussuchen darf, wird Tom in die Abteilung für Jungs geschickt.

„Das ist doch etwas für Mädchen Tom. Den Rock kannst du deiner Schwester geben und du suchst dir dahinten etwas anderes aus.“

15 Das ist doch gemein, denkt sich Tom. Wieso darf er nicht tragen was er will? Diese Frage beschäftigt ihn noch lange, nachdem sie den Laden verlassen haben. Für Tom haben sie an diesem Tag nichts gefunden.



Abends sind sie bei der Schwester von Toms Mutter, Tanja, zum Abendessen eingeladen. Sie hat auch einen Sohn. Er heißt Alex. Die Kinder verstehen sich gut untereinander, sie sind ungefähr im selben Alter. Nach dem Essen spielen Tom, Lisa und Alex dann zusammen in Alex Zimmer. Dort hat er viele verschiedene Spielzeuge. In einer Ecke stehen viele Autos, in der anderen Barbies und ein Schloss. Tom ist begeistert. Er hatte immer nur Autos, Drachen und Lego geschenkt bekommen. Aber manchmal spielt er auch gerne mit Barbies. Als er Alex Kleiderschrank entdeckt, ist er richtig begeistert.

„Wow, die sehen ja toll aus! Wo hast du die denn her?“

Alex hat Kleidung in allen Farben, von blau, über orange und auch rosa. Ihm gefallen dabei sowohl Hosen, vor allem seine Fußballhose, aber auch Kleider und Röcke. Begeistert zeigt Alex seinem Cousin und seiner Cousine dann seine Kostüme. Unter anderem auch die Prinzessinnenkleider. Tom beneidet seinen Cousin und muss wieder an den rosa Rock denken und warum seine Eltern nicht auch so sein konnten. Aber er will nicht weiter daran denken. Stattdessen ziehen sich die Kinder die Kleider an. Die Drei laufen runter zu ihren Eltern, um ihnen zu zeigen, wie schön sie als Prinzessinnen aussehen.

„Ihr seht ja toll aus, habt ihr denn auch ein eigenes Schloss?“

„Jaaa!“

*

Die Kinder laufen zurück in Alex Zimmer. Sie haben richtig viel Spaß und die Stimmung könnte nicht besser sein. Als die Eltern wieder alleine in der Küche sind bemerkt Tanja, dass Toms Eltern sie verwirrt anschauen.

„Wie kannst du deinem Jungen erlauben, sich als Prinzessin zu verkleiden?“

„Hast du keine Angst, dass er ausgelacht werden könnte?“

Jetzt ist Tanja ein bisschen verwirrt.

„Weißt du Alex darf mit den Dingen spielen, die er mag und darf sich verkleiden oder anziehen, was er mag. Dass Mädchen nur rosa und Jungs nur blau anziehen sollen ist kompletter Quatsch. Genauso stimmt es nicht, dass Mädchen mit Barbies und Jungs mit Autos spielen sollen. Jeder soll mit dem spielen, was ihm Spaß macht. Die Werbung für



Spielzeuge und Kleidung beeinflusst uns da wirklich sehr, ohne dass wir es merken.

Firmen bewerben Spielzeuge extra nur für ein Geschlecht, damit mehr Spielzeuge gekauft werden. Es geht also nur ums Geld.“

55 Aus dieser Perspektive hatten Toms Eltern es noch gar nicht betrachtet.

Vielleicht sollten sie doch noch mal darüber nachdenken. Sie hatten einfach nur Angst, dass man Tom auslachen könnte, wenn er mit einem rosa Rock in die Schule kommt. Was sollen dann nur die Leute denken?

60 Jetzt, wo sie aber Toms Begeisterung sehen, stellen sie fest, dass es doch in erster Linie darauf ankommt, sich in seiner Kleidung wohlfühlen.

„Ich glaube, du hast recht, Werbung beeinflusst uns wirklich stark. Auf der einen Seite wollten wir Tom nur beschützen und verhindern, dass er von anderen Kindern ausgelacht wird. Auf der anderen Seite muss er aber die Freiheit haben, sich ausprobieren zu können. Ich denke, die Vorstellung

65 was typisch für Jungs und typisch für Mädchen ist, schränkt einen wirklich sehr ein. Jeder von uns hat eine eigene Persönlichkeit und ist auf seine Weise einzigartig. Um herauszufinden, was die eigene Persönlichkeit so besonders macht, muss man auch die Freiheit haben, sich ausprobieren zu

70 können. Und jetzt, wo wir gerade darüber sprechen fällt mir auf, dass es eigentlich gar nicht so ungewöhnlich ist, wenn Jungen und Männer Röcke tragen. In anderen Ländern ist das vollkommen normal.“

Der gestrige Tag geht Tom auch am nächsten Morgen nicht ganz aus dem Kopf.

75 Wieso ist es so ein Problem, wenn ein Junge einen rosa Rock trägt? In der Schule fragt Tom seine Freunde, was halten sie davon? Gibt es Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen?

„Ich finde es gibt eigentlich keine, weil jeder kann machen und tragen was er will und deswegen gibt es eigentlich kein Unterschied.“

80 Seine Freundin ist überzeugt, dass Jungs und Mädchen das tragen dürfen, was sie wollen. Ihr fällt aber auf, dass im Alltag doch Unterschiede gemacht werden.

„Ich merke eher, die Mädchen tragen Hosen, T-Shirts, Kleider und Röcke und die Jungs tragen eher nur Hosen und T-Shirts.“



Auch bei den Spielzeugen werden noch häufig Unterschiede gemacht.

85 Alles was rosa ist, damit spielen die Mädchen und alles was blau ist, das ist für Jungen. Bei Kleidungsstücken sieht es häufig ganz ähnlich aus. Toms Freund Luan hat dazu aber eine klare Meinung:

„Es gibt auch welche, die sagen, Mädchen dürfen nur rosa Sachen anhaben und Jungs nur blaue und grüne, aber das stimmt gar nicht.“

90 Tom ist froh, dass seine Freunde das sagen. Farben sind schließlich für alle da!

Während Tom in der Schule war, war Toms Vater noch mal im Einkaufszentrum. Als er am Nachmittag aus der Schule kommt, steht eine Tüte mit seinem Namen auf dem Tisch.

95

Arbeitsbereich Didaktik der Gesellschaftswissenschaften

Hörschnäges'Kids wurde zusammen mit Grundschüler:innen und Studierenden des Bachelorstudiengangs Lehramt Grundschule für den Sachunterricht produziert. Team: Prof. Dr. Matthias Busch, Samara Gogräfe, Christina Schröder Sprecher: Mats Gehlen | Ton: Andreas Gülden, Tonstudio Universität Trier | Illustration: Pia Eisenbarth Layout: vh-crossmedia | Trier, 2025

